Nr. 328. XXIII. Jahrgang. Donnerstag, 2. Dezember 1915.

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.
Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 8 97. Expedition Nr. 13 6 38. Verlag Nr. 13 5 20. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden.

Anzeigen:
Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 30 Pf., für auswärts 35 Pf., für das Ausland 40 Pf. Fabrikenstab 40 Pf. Die zweispaltige Reklamezeile 1.50 Mk. mit Platzvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und Inseraten auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Telephonische Aufgabe und Rückfrage wird nicht garantiert. Auswärtige Aufträge sämtlicher Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und -rabatten an.

Bezugspreis:
Im Dresdner Geschäftsbezirk monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10 Mk. frei Haus, durch unsre neuen Ausgabestellen monatlich 60 Pf., vierteljährlich 2.40 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" oder „Dresdner Illustrierte Blätter" je 15 Pf. monatlich mehr.
Bezugspreis in Deutschland und den deutschen Kolonien:
Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 1.00 Mk., vierteljährl. 3.00 Mk.
„ B ohne Illustr. Beilage „ 85 Pf. „ „ 2.55 „
In Oesterreich-Ungarn:
Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 1.79 Kr., vierteljährl. 5.37 Kr.
„ B ohne Illustr. Beilage „ 1.51 „ „ 4.53 „
Nach dem Auslande in Kreuzb. wöchentlich 1 Mk. Einz.-Nummer 10 Pf.

16 bis 17 000 Serben in Prizren gefangen.

50 Millionen Schmiergelder für die französische Presse. — Bulgarische Vorposten dicht vor Monastir. — Bedrängte Lage der Franzosen in Mazedonien. — Englische Verteidigung am Suezkanal. — Der „Telegraaf" vor Gericht.

Ein Angriff auf das Ministerium Briand.

* **Genf, 1. Dezember.** Im „Oeuvre" macht Gustave Téry Enthüllungen über die an die französische Presse gezahlten Beträge für die Aufnahme von Reklameartikeln des Finanzministeriums für die neue Anleihe. Danach erhielt die Presse durch die Vermittlung der Pariser „Société Générale des Annonces" mindestens 50 Millionen, jedes Blatt durchschnittlich 7500 Franken. Der Abgeordnete Bernard wird hierüber in der Kammer eine Anfrage an den Finanzminister richten.

Abgesehen von der vielleicht zu reichlich bemessenen Ziffer werden diese „Enthüllungen" des Sieur Gustave Téry, eines berüchtigten und in den Meldungen unsres Wolffbureaus zum General Terry (!) beförderten Revolverjournalisten, nur denjenigen befremden, der die Wesensart der dritten französischen Republik nicht kennt und nichts von der in Paris üblichen Praxis bei der Ausgabe neuer Anleihen weiß. Jeweils dann, wenn es sich darum handelte, dem französischen Sparer zweifelhafte, meist exotische Papiere zu forciertem Kurse aufzuhängen, wurde für diesen schönen Zweck die gesamte große Presse mobil gemacht, deren Handelsteil übrigens ständig von gewissen Finanzkonzernen gepachtet ist.

Interessant und kennzeichnend für die finanzielle Lage in Frankreich ist es jedoch, daß man nun auch bei einer Innenanleihe zu diesem Mittel der Bestechung greifen muß. Man kann hieraus ersehen, welche Hoffnungen die Eingeweihten auf die Aufnahme dieser „Anleihe des Sieges" setzen, die ihnen nur dann zu gelingen scheint, falls man die gleich schwindelhaften Mittel anwendet, wie sie bei der Emission einer Anleihe irgendeines südamerikanischen Räuberstaates etwa notwendig waren. Unser früherer Pariser Korrespondent hat übrigens ja schon darauf hingewiesen, welch große Verwandtschaft das finanzpolitische Gebahren Ribots mit demjenigen des berüchtigsten Pariser Finanzgenies der letzten Jahre aufweist, mit den Manipulationen eines Rochette. Daß zudem ein Teil der „Siegesanleihe" nach London vergeben werden mußte, redet schon eine sehr deutliche Sprache.

Trotz alledem ist es nicht ausgeschlossen, daß Ribot und Konsorten einen Riesenerfolg der „Siegesanleihe" verkünden werden, einen „zurechtfrisierten" Erfolg, wie man dies in Paris treffend nennt. Interessant wäre es, zu wissen, wer gegenwärtig hinter dem Revolverjournalisten Téry steckt, dessen „Enthüllungen" vielleicht nur einen Teil des flammächtigen Feldzuges gegen das Ministerium Briand darstellen. Der Leiter dieses Feldzuges ist Clemenceau, das Ziel ist nicht nur das Kabinett, sondern auch, ja vor allem, das Elysee, wo Poincaré thront. Hinter Clemenceau steht ein großer Teil des Senats, der dem klerikalisierenden Lothringer nie recht traute. Ob Clemenceau, der ein fanatischer Vergeltungspolitiker und damit ein Gegner gewisser gegen Poincaré kämpfender Abgeordneter in der Kammer ist, auch in dieser über eine genügende Anhängerschaft verfügt, werden uns die Ereignisse lehren müssen.

Der Notenwechsel in Athen.

Nach der Agence Havas sollte die griechische Antwort auf die neue Note des Vierverbandes bereits überreicht worden sein. Wie aber jetzt aus Athen gemeldet wird, hat die griechische Regierung in Erwartung einer Aufklärung bestimmter Punkte in den Forderungen des Vierverbandes die Note vom Freitag noch nicht beantwortet. Die Regierung wird über die Vorschläge beraten, doch wird die Note voraussichtlich in dem gleichen Sinne wie die Antwort auf die erste Note abgefaßt sein. Griechenland ist grundsätzlich bereit, jede Forderung zu bewilligen, die nicht die Neutralität oder die Souveränitätsrechte des Landes verletzt. — Der Agence Havas zufolge berichten gut unterrichtete Persönlichkeiten in Athen, der Vierverband werde darauf hinzielen, die den Vertretern des Verbandes zu übergebende Antwort klarer und eingehender zu gestalten.

In Konstantinopel weiß man die schwierige Lage Griechenlands wohl zu würdigen. Die Konstantinopeler Blätter meinen, daß das letzte Wort in der Frage des Notenwechsels den Streitkräften gehöre, die wie eine Lawine vom Norden herabkämen. „Tanin" schreibt: „Griechenland zog es vor, Zeit zu gewinnen, indem es die Entente teilweise zufriedenstellte und teilweise eine reservierte Haltung einnahm. Nach unsrer Meinung war dies das beste Vorgehen. Griechenland wird seine endgültige Entschließung am Tage entscheidender Ereignisse fassen. Wenn die Ereignisse ihren normalen Verlauf nehmen, wird die Entschließung sicherlich gegen die Entente fallen."

Erfolge im Minenkrieg bei La Bassée.

Großes Hauptquartier, 1. Dezember. (Amtlich.) (Eingegangen 2 Uhr 45 Min. nachmittags.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Westlich von La Bassée richtete eine umfangreiche Sprengung unsrer Truppen erheblichen Schaden in der englischen Stellung an.

Ein englisches und ein französisches Flugzeug wurden abgeschossen, die Insassen sind gefangengenommen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Ereignisse.

Balkankriegsschauplatz:

An einzelnen Stellen fanden erfolgreiche Kämpfe mit feindlichen Nachhuten statt.

Bei Prizren haben die bulgarischen Truppen 15 000 Serben gefangen und erbeuteten viele Gebirgsgeschütze und sonstiges Kriegsgerät.

Oberste Heeresleitung.

Riesige Beute der Bulgaren.

× **Sofia, 1. Dezember.** Bulgarischer Generalstabsbericht vom 29. v. M.: Mittags haben unsre Truppen nach kurzem Kampf von entscheidender Bedeutung die Stadt Prizren genommen. 16 000 bis 17 000 Gefangene wurden gemacht, 50 Feldgeschütze und Haubitzen, 20 000 Gewehre, 148 Automobile und eine Menge Kriegsmaterial wurden erbeutet. Die Zahl der Gefangenen wächst unaufhörlich. König Peter und der russische Gesandte Fürst Trubetkoi sind am 28. November nachmittags ohne Begleitung mit unbekanntem Ziel davongeritten. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Schlacht von Prizren, wo wir die letzten Reste der serbischen Armee gefangen nahmen, das Ende des Feldzuges gegen Serbien bedeuten.

Der Siegesmarsch der Bulgaren.

× **Sofia, 1. Dezember.**

Amtlicher Bericht vom 28. November: In der Richtung auf Prizren verfolgen unsre Truppen rastlos die Serben, die sich in großer Unordnung gegen Montenegro zurückziehen. Auf der Straße Priština—Prizren liegen allenthalben Ausrüstungsstücke und Kriegsmaterial sowie zahlreiche Tote. Im Laufe des Tages machten wir 2200 Gefangene und erbeuteten 16 Geschütze, 22 Munitionswagen. Auf der südlichen Front entwickeln sich die Operationen für uns günstig. Die Serben operieren in dieser Gegend nur noch als kleine vereinzelte Abteilungen. Unsre Truppen überschritten die obere Cerna und bemächtigten sich der Brücken und Straßen, die nach Monastir führen. Die englisch-französischen Truppen, die ihre Operationen auf das Cernatal beschränkt haben, konnten keinen einzigen Schritt vordringen über ihre Stellungen, die sie zur Zeit der Ankunft unsrer Truppen besetzt hielten. Sie wurden im Gegenteil um einige Kilometer zurückgedrängt. Auf dem linken Ufer der Cerna befindet sich kein einziger Serbe oder Franzose. Die Brücken des Flusses wurden von ihnen bei ihrem Rückzug zerstört.

•

Die Kämpfe in Mazedonien.

Ueber die erfolgreichen Operationen in Mazedonien liegt von privater Seite noch eine Reihe von Meldungen vor. Den deutschen und österreichischen Truppen, die jetzt gemeinschaftlich mit den Bulgaren gegen Monastir vorrücken, gelang es offenbar, wie den „Times" aus Saloniki gemeldet wird, sich von den östlich von Prilep operierenden Franzosen zu lösen. Sie treiben die kleine Gruppe von Serben vor sich her, die den Vormarsch aufzuhalten suchte. Es sei nicht zu leugnen, meint der Berichterstatter, daß das ganze serbische Königreich mit Ausnahme des kleinen von den Franzosen und Engländern besetzten Stückchens in einigen Tagen sich im Besitze der Gegner befinden werde. — Ueber die bedrängte Lage der französischen Expeditionstruppen wird gemeldet:

+ **Budapest, 1. Dezember. (Priv.-Tel.)** Der Vormarsch der bulgarischen Armeen wird durch die Eisenbahnen unterstützt. General Sarrail wird sich mit seinen Truppen gegen den Angriff dieser Armeen nicht halten können, sondern zweifellos auf griechisches Gebiet gedrängt werden. Die zweite bulgarische Armee dringt durch das Tal von Gostivar vor.

Nach Athener und Salonikier Meldungen französischer Blätter hält man die Besetzung Monastirs durch die Bulgaren für unmittelbar bevorstehend. Die bulgarischen Vorposten seien in nächster Nähe der Stadt angekommen.

•

Enver Pascha in Sofia.

(Privattelegramm.)

+ **Berlin, 1. Dezember.**

Der türkische Kriegsminister Enver Pascha ist in Sofia eingetroffen. Am Bahnhof hatte er mit dem Kriegsminister Radanow und General Sawow eine längere Besprechung. — Ein bulgarischer Minister sagte dem Vertreter eines Berliner Blattes, er erachte den serbischen Feldzug für so gut wie erledigt. Selbstverständlich werde Bulgarien so lange unter den Waffen bleiben, bis auch die übrigen Verbündeten Serbiens niedergerungen seien.

Englands Sorge um Aegypten.

Unmittelbar nach Kitcheners Unterredung mit Briand verlautete einer Meldung aus Genf zufolge in französischen Regierungskreisen, daß Kitchener über die von ihm in Aegypten veranlaßten Truppenanwerbungen nur teilweise befriedigende Meldungen erhielt. Es bedürfe der äußersten Energie der dortigen britischen Behörden, um die weit über den Kreis der in Kairo ansässigen Intellektuellen hinaus bis tief nach den Sudandistrikten reichende politische und religiöse Bewegung zu bekämpfen. Die Privatmeldungen von der Hinrichtung einer Anzahl antibritischer Verschwörer sind unbestätigt. Für richtig hält man aber die Erneuerung der Bitte des englisch-ägyptischen Khediven, sich in das Privatleben zurückziehen zu dürfen. — Ueber die englischen Verteidigungsmaßnahmen in Aegypten wird berichtet:

+ **Athen, 1. Dezember. (Priv.-Tel.)** Die Engländer arbeiten fieberhaft an der Befestigung des Suezkanales. Englische und französische Militäringenieure wenden in der Sinaiwüste die in Flandern bereits angewandte Kampfmethode an, einzelne Teile des Landes zu überschwemmen. Sie errichten künstliche Anhöhen mit Befestigungswerken, um den Ansturm abzuwehren. Man verspricht sich von diesen Maßregeln großen Erfolg.

Den „Times" wird aus Kairo gemeldet, daß der Scheich der Senussen sich gegen die Engländer immer noch wohlwollend verhielt, nur einige Abteilungen von Arabern im Westen machten Angriffe. Namentlich um Meldungen zu vermeiden, seien die englischen Grenzposten in Solum und Sidi Barani aufgehoben und nach dem Endpunkte der Eisenbahn Mersa Matruh verlegt worden. Dort seien nunmehr ausreichende Truppenmassen versammelt.

•

Kitchener wieder zurück.

Wie aus London gemeldet wird, ist Kitchener in England angekommen. Am Donnerstag wird in seinem Beisein ein Ministerrat stattfinden. — Feldmarschall French erschien gestern im Auswärtigen Amt. — Der Hofbericht sagt: Die Gesundheit des Königs bessert sich weiterhin, doch ist er noch in der freien Bewegung behindert.

Gegen die rumänischen Kriegshetzer.

× **Bukarest, 30. November.**

Die Regierungspresse sowie die konservativen Blätter verurteilen den gestrigen Versuch, eine Störung der Verlesung der Thronrede hervorzurufen und machen dafür Filipescu und Take Jonescu verantwortlich. „Viitorul" schreibt: Der Versuch werde keine andre Wirkung haben, als die endgültige Bloßstellung der anarchistischen Aktion der von den beiden genannten Abgeordneten geführten Opposition. Filipescu werde im Senat eine Anfrage über die auswärtige Politik einbringen. Eine gleiche Anfrage wird in der Kammer gestellt werden.

•

In Rumänien angehalten.

(Privattelegramm.)

+ **Sofia, 1. Dezember.**

Kaiser Franz Joseph schenkte bekanntlich Bulgarien einen Sanitätszug mit Ausrüstung, der in Rumänien aufgehalten wurde. Die Aerzte und Sanitätsmannschaften mußten von der Grenzstation Predeal nach Ungarn zurückreisen. Die Mission erreicht Sofia auf dem Donauwege.

„Krieg und Frieden" in England.

ll. Wie die „Times" melden, wurde soeben eine öffentliche Versammlung in London gegen die allgemeine Wehrpflicht durch eine Volksmenge, in der sich auch viele Personen aus den Kolonien befanden, verhindert. Aus London eingegangene Privatdepeschen stellen den Vorgang, wenn es sich um den gleichen handeln sollte, anders dar. Es sollte nicht gegen die allgemeine Wehrpflicht protestiert werden, sondern die Volksversammlung, welche von den Gegnern der Kriegspolitik der englischen Regierung, den Leitern der Union für demokratische Kontrolle, Morell und Trevelyan, einberufen worden war, sollte den Grund legen für eine Bewegung zugunsten eines dauernden Friedens. Gegen die zahlreichen in allen Teilen Englands seit Monaten veranstalteten Volksversammlungen der demokratischen Union richten sich jedesmal gewaltsame Angriffe einer Sturmkolonne, die organisiert worden ist von dem Londoner „Daily Expreß" im Verein mit dem Herausgeber des berüchtigten Wochenblattes „John Bull", Horatius Bottomley, einem außerordentlich anrüchigen Finanzmann, der wiederholt wegen Bankrotts und schwerer Betrügereien verurteilt worden war. Diese Radaupolitiker stürmten vorgestern abend die Versammlung, trieben die Anhänger Morells auseinander und verprügelten die Einberufer der Versammlung. Darauf wurde eine andre Versammlung einberufen, in der ein Beschluß angenommen wurde, den Krieg bis zum Aeußersten fortzusetzen. Der Nationalist Chesterton erklärte, der Krieg dürfe nicht beendet werden, bevor nicht der preußische Militarismus besiegt sei. — Weiter wird aus London gemeldet, daß in einer Sitzung des Vereins „No-Conscription-Fellowship" (Nicht-Wehrpflicht-Verein) Briefe der Abgeordneten Trevelyan, Ramsay Macdonald und Thomas Snowden gegen die Wehrpflicht verlesen wurden. Die Versammlung nahm eine Resolution an, daß die Mitglieder gegen die Wehrpflicht Widerstand leisten würden, welches die Strafen auch immer sein mögen.

Diese „Union für demokratische Kontrolle" in England suchte Jahre vor dem Krieg eine Beeinflussung der auswärtigen Politik im demokratischen Sinne anzustreben — leider blieb der Erfolg aus, wie es ja bei der englischen „Schein-Demokratie" (nach Shaw) nicht anders erwartet werden konnte. Augenblicklich suche diese Vereinigung Wege zu einem vernünftigen Frieden; neben Morel und Trevelyan, dem ehemaligen Minister des liberalen Kabinetts, gehören Ramsay Macdonald, Jowett, Ponsonby, Purman, Richardson und andre Politiker diesem Verbande an, ferner Israel Zangwill, der bekannte Schriftsteller. In einer der letzten Versammlungen wurde folgende Resolution angenommen: „Die Versammlung verlangt von der Regierung, alle Friedensvorschläge bekanntzumachen, die ihr von Neutralen oder von kriegführenden Nationen zugehen." Beachtenswert hierbei ist es, daß die singhalesische „Morning Post", das Blatt des Draufgängers und Ulsterrebellen Carson, fast der gleichen Meinung ist und in heftigem Tone verlangt, das Koalitionskabinett möge sich eindeutig über die Kriegsziele und allenfallsige Friedensvorschläge fremder Mächte äußern.

Bis jetzt hat das englische Kabinett insofern geschwiegen, als es nur die Vernichtung Deutschlands als Ziel verkündete; man wird hierbei in der Annahme nicht fehlgehen, daß diese kriegerische Entschlossenheit als Bluff auf uns wirken, uns einschüchtern sollte. Inzwischen ist das beachtenswert, was der spiritus rector der Union für demokratische Kontrolle, Ramsay Macdonald, über das heikle Thema zu einem Mitarbeiter der Stockholmer „Socialdemokraten" sagte: Hiernach betonte Macdonald, daß es jedes Mitbürgers Pflicht sei, die nationale Ehre gerade jetzt zu verteidigen. Macdonalds Interesse gelte hauptsächlich den Verhältnissen nach dem Kriege. Hinsichtlich der Fähigkeit der englischen Sozialdemokratie, einen bestimmenden Einfluß während der Jahre nach dem Kriege auszuüben, sei er nicht gerade hoffnungsvoll. Jetzt sei aber der Krieg da, und das englische Volk sei entschlossen, nicht nachzugeben, sondern bis zu Ende zu kämpfen. Es sei freilich wahrscheinlich, daß die Engländer den Krieg mehr und mehr verurteilen und nachher denjenigen zur Rechenschaft ziehen würden, der mit seiner Politik des Machtgleichgewichts und der heimlichen Verbindungen seinen Anteil der Verantwortung trage. Er, Macdonald, nehme einen mittleren Standpunkt ein. Nach Kriegsausbruch habe er die auswärtige Politik des englischen Kabinetts, die von der Sozialdemokratie immer verurteilt worden sei, weiter bekämpft; aber er sei niemals dem entgegengetreten, daß England jetzt seine militärische Kraft soweit wie möglich ausnutze. Verstimmt sei er über den Widerstand der französischen und belgischen Sozialisten gegen die Versuche, die internationalen Verbindungen wieder anzuknüpfen. Ein dauerhafter Friede könne nicht einzig durch den militärischen Sieg gewonnen werden. Wäre es möglich, eine kleine Konferenz aus sozialdemokratischen Vertretern der kriegführenden und der neutralen Länder abzuhalten und auf ihr ein gemeinsames Vorgehen zu beschließen, so würde der Friede innerhalb eines halben Jahres kommen; aber hier stehe die Haltung der belgischen und der französischen Sozialisten hindernd im Wege.

So weit Macdonald, den man also zu Unrecht als einen Verfechter eines Friedens betrachtet, der für uns auch nur einigermaßen annehmbar wäre. Wir können

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19151202/1